

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 29. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,

daß hiesige Leser für die deutsche Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr. und

auswärtige Leser aber = = polnische = 1 = 18¼ =
= = deutsche = 1 = 18¼ = und
= = polnische = 2 = =

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen Königl. Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. Posen den 29. März 1828.

Die Zeitungs Expedition von W. Decker & Comp.

I n l a n d.

Berlin den 29. März. Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Württembergischen Hofe, Hr. Cromwell Djabrowe, ist von St. Petersburg, und der Kaiserl. Destr. Kabinetsekourier Zanoni, von Wien hier angekommen.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Weimar den 21. März. Heute Abend kurz vor 6 Uhr überbrachte ein Courier aus Berlin die freuz-

dige Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Karl von Prussen von einem Prinzen. Schnell ging die Kunde von Mund zu Mund, und die allgemeine innigste Freude über das gemeldete Wohlfinden der hohen Wöchnerin legte auf Neus am den Tag, mit welcher Liebe Ihr noch alle Herzen hier zugethan sind.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 13. März. Der Garde-Lieutenant Fürst Suwarow ist am 10. d. Mts. mit dem Schlüssel der Festung Ardebil aus dem Hauptquartiere des Generals Paskevitsch hier selbst eingetroffen. Die Berichte, welche dieser Offizier

gleichzeitig überbracht hat, bestätigen die in dem letzten Bulletin des abgesonderten Kaukasischen Armee-Corps enthaltenen guten Nachrichten. Die Schöne des Abbas-Mirza wollten zwar Anfangs die Festung Urbevil mit etwa 2000 Mann verteidigen; einige in die Stadt geworfene Congreve'sche Raketen reichten indessen hin, eine Capitulation herbeizuführen, wonach jener Platz sofort mit 27 Kanonen und sämtlichen Kriegs- und Mund-Vorräthen übergeben und von dem Detaschement unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen Suchtelen besetzt wurde. Die Persische Garnison, mit Ausnahme von etwa hundert, nach Europäischer Art disciplinirter Artilleristen, welche mit Russischen Geleit-Schweinen in ihre Heimath zurückkehrten, zerstreute sich unmittelbar nach der Uebergabe des Platzes. Waffen und Bagage waren derselben gelassen worden. Außer einigen ziemlich beträchtlichen Pulver-Magazinen, Kugeln von verschiedenem Caliber und vielen Equipirungs-Gegenständen, hat man in der Festung noch 2000 Eschetwert Mehl und Zwieback und große Holz-Vorräthe gefunden.

Als der Fürst Sumarow das Hauptquartier verließ, wurden übrigens daselbst die guten Wirkungen der von Russischer Seite erfolgten Drohung wegen Erneuerung der Feindseligkeiten schon sichtbar, und der General Paskewitsch hatte so eben die Nachricht erhalten, daß ein Theil der Kriegskontribution schon bei Miana die Russischen Vorposten passirt hätte. Derselbe bestand aus 3 Kururen oder $1\frac{1}{2}$ Millionen Tomans (24 Millionen Silber-Rubel) die vorläufig in die Hände des Britischen Gesandten, Hrn. Macdonald, niedergelegt, und erst bei der Unterzeichnung des Friedens-Traktates dem Russischen Ober-Befehlshaber übergeben werden sollten. Der Rest der Contributions-Gelder war ebenfals unterwegs, und fogar schon in der Nähe von Miana angelangt. Bei allen diesen Gelegenheiten hatte Herr Macdonald durch sein offenes und biederes Betragen das zwischen seinem und dem St. Petersburger Hofe bestehende vollkommene Einverständnis zu erkennen gegeben, und war, ohne an den Verhandlungen Theil zu nehmen, unablässig bemüht gewesen, den Schwach über sein wahres Interesse aufzuklären und ihn zur unverzüglichen Annahme der ihm gestellten Bedingungen zu vermögen.

Z u r k e i.

Die Allg. Zeitung enthält unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Bucharest den 1. März.

Die neulich gemeldete Versicherung, welche unser

Hosopobar aus Konstantinopel erhielt, daß die Pforte in keinem Falle Truppen in die Fürstenthümer senden werde, erregte hier eine angenehme Sensation, weil man hofft, daß dadurch den Russen jeder Vorwand entzogen, und ein Einrücken von ihrer Seite nunmehr eine wahre Aggression seyn würde. Wenigstens hegt ein großer Theil unserer Doctoren diese (freilich etwas beschränkte) Ansicht, und rühmt die Politik des Divans.

Kriest den 12. März.

Ein Schiffskapitain der in 21 Tagen heute von Alexandrien hier einlief, erzählt, es sei 20 Tage vor seiner Abfahrt ein Egyptisches Geschwader von 20 Kriegsschiffen, Fregatten, Korvetten und Briggs, auch vielen Transportschiffen mit Vorräthen aller Art, angeblich nach Candia, aber wahrscheinlicher nach Navarin, unter Segel gegangen. Das Linienschiff mit den Verwundeten von Navarin war endlich auch in Alexandrien angekommen, wo fortwährend eine Englische und zwei Französische Fregatten stationirt waren.

De s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 20. März. (Aus dem Destr. Beob.) Durch einen am 23. Febr. von Konstantinopel abgegangenen Spanischen Gesandtschafts-Courier, welcher fast zu gleicher Zeit mit der jenwärts der Donau, durch den Eisgang dieses Stromes, so lange zurückgehaltenen Post vom 10. v. M. hier eingetroffen ist, haben wir folgende Nachrichten erhalten, die, wie man versichert, einen wesentlichen Einfluß auf die Beruhigung der durch die vorhergegangenen strengen Polizei-Maßregeln und drohenden Kriegs-Gerüchte lebhaft bewegten Gemüther des dortigen Publikums gehabt haben. — Am 20. Febr. verfügten sich, auf Einladung des Reis-Effendi, der Minister-Resident von Dänemark, Freiherr von Hübsch, und die Geschäftsträger von Spanien und Neapel, Herren von Castillo und von Romano, nach der Pforte, um die Auswechslung der Ratifikationen der am 16. October v. J. unterzeichneten Conventionen wegen Zulassung der Flaggen ihrer respectiven Regierungen ins schwarze Meer vorzunehmen. Den gedachten Legationen wurden Tags darauf, in Erwiderung der von ihnen bei dieser Gelegenheit den Pforten-Ministern, im Namen ihrer Höfde, überreichten Geschenke, von Seite des Pforten-Ministeriums, im Namen des Großherrn, ähnliche Präsenten, in goldnen, mit Diamanten besetzten Tabatieren für die Missions-Chefs und andern von geringerm Werthe für die Sekretaire und ersten Dolmetscher bestehend, zugestellt. Da die solchergestalt bestätigten Conven-

tionen im Monat Oktober v. J. mit Bezug auf die Wienermaner Convention vom Jahre 1826 abgeschlossen waren, so hat man die feierliche Ratifikation derselben als einen Beweis, daß die Pforte ihre traktatenmäßigen Verbindlichkeiten fernerhin zu erfüllen bereit sei, betrachtet. — Gleichzeitig hat der Reichs-Effendi für mehrere kaiserl. Oestreichische Handels-Schiffe die eine Zeit lang verzögerten Fermane ausfertigen lassen; durch welche Maßregel das allgemein verbreitete Gerücht, als ob die Pforte die gänzliche Schließung des Bosporus beabsichtigt, oder bereits angeordnet hätte, hinreichend widerlegt schien. — Endlich hat man erfahren, daß der Griechische Patriarch auf eine vor Kurzem dem Sultan überreichte Bittschrift zu Gunsten der Insurgenten, ein Antwortschreiben erhielt, dessen wörtlicher Inhalt zwar noch nicht bekannt ward, welches jedoch, wie man aus sichern Quellen wußte, in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt ist, und neben verschiedenen andern Verheißungen, auch die einer uneingeschränkten Amnestie ausdrückt. Es wird in diesem Antwortschreiben den Insurgenten zur Annahme der ihnen dargebotenen Begnadigungen eine Frist von drei Monaten zugestanden, während welcher die Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser von Seiten der Pforte als suspendirt betrachtet werden sollen.

— Den 22. März. Der heutige Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Februar:

„Am 16. d. M. wurde das Geburtstfest Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich mit einem Hochamte und Te Deum in der Kirche von Santa Maria Draperis feierlichst begangen; worauf der R. R. Internuncius, der so eben von einer schweren Krankheit genesen war, sämtliche kaiserliche Unterthanen und Schutzgenossen mit einem Gastmahle bewirthete. Bei dieser Gelegenheit hielt der Herr Baron von Ottenfels eine zweckmäßige Anrede, worin er die Anwesenden ermunterte, sich keinen übertriebenen Besorgnissen hinzugeben, vielmehr mit vollem Vertrauen auf den ferneren Schutz des allerböchsten Hofes und auf die ungestörte Fortdauer der zwischen Demselben und der Ottomanischen Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zu bauen. — Die Verfolgung der unirten Armenier hat noch nicht ganz aufgehört. Der Armenische Patriarch und die schismatischen Armenier betreiben sie mit einem recht eigentlichen Eifer. In den ersten Tagen dieses Monats wurden die Häup-

ter der unirten Armenier zu jenem Patriarchen berufen, welcher ihnen einen neuen Ferman vorlas, worin sämtlichen unirten Priestern dieser Nation, welche sich noch in Konstantinopel befanden, befohlen wird, binnen vier Tagen diese Stadt, und überhaupt das Ottomanische Reich zu verlassen, zu welchem Behufe ihnen von dem obgedachten Patriarchen die erforderlichen Testeres oder Passierscheine verabfolgt wurden. Sie sind bereits abgereist, und haben sich theils zu Lande nach Bukarest, theils zu Schiffe nach dem Archipelagus begeben. Die Absicht des Patriarchen soll gewesen seyn, diese Priester in seine schismatischen Klöster in Asien verbannt zu sehen, was aber von der Pforte, die dem Patriarchen schon früher seine Zumuthungen zur Apostasie gegen die Katholiken ernstlich verwiesen hatte, nicht genehmiget wurde. Der den unirten Armeniern ertheilte Befehl, ihre Wohnungen in Pera und Galata, in der Nähe der Fränkischen Kirchen und Gesandtschaften aufzugeben und sich im Innern der Stadt in den von nichtunirten Armeniern bewohnten Quartieren niederzulassen, ist von der Pforte dahin abgeändert worden, daß den unirten Armeniern gestattet wurde, sich nach verschiedenen Ortschaften in der Nähe der Hauptstadt, als nach Drakoj, Beschiktasch, Chaschoj, Scutari und Kadikoj, begeben zu dürfen. Mittlerweile ist jedoch zum Verkauf einiger den Reichsten unter den unirten Armeniern gehbrigen Häuser in Pera und Galata, für Rechnung der bisherigen Eigenthümer, geschritten worden, die bei den sehr niedrigen Preisen, zu welchen diese Häuser losgeschlagen wurden, bedeutenden Schaden erleiden. — In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. ist in dem, größtentheils von Israeliten bewohnten, Quartiere von Balat eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche erst nach drei Stunden gelöscht werden konnte, und mehrere Häuser in Asche legte.“

Folgendes sind die Nachrichten über den Stand der Dinge in Griechenland, welche man in Smyrna bis zum 18. Februar erhalten hatte: „Der Graf Johann Capodistrias ist am 23. Januar am Bord des Englischen Linienschiffes Warspite, Capitain William Parker, zu Aegina angelangt. Er empfing Tags darauf die Mitglieder der provisorischen Regierung, des Senats u. s. w. und ging, unter ihrer und der Commandanten des Warspite und der Französischen Fregatte Juno, Capitain Leblanc, Begleitung ans Land. Der Warspite zog bei dieser

Gelegenheit die Griechische Flagge an dem Fockmast auf, und salutirte den Präsidenten von Griechenland (denn dieß ist der Titel, den Graf Capodistrias gegen Fremde und in fremden Sprachen annimmt) mit 21 Kanonenschüssen.“

„Die ersten öffentlichen Acte des Präsidenten waren eine Proclamation, worin er seinen Regierungs-Antritt ankündigt, und ein Decret in Betreff der Errichtung eines neuen, aus sieben und zwanzig Mitgliedern bestehenden Rathes, welcher den Namen Panellion führen, und bis zum Zusammenritte der National-Versammlung im Monat April d. J. die Arbeiten und die Verantwortlichkeit der Regierung mit ihm theilen soll. Die Admiräle der drei verbündeten Mächte haben dem Grafen Capodistrias drei Kriegsfahrzeuge ihrer Escadren zur Disposition gestellt, die auf der Rhebe von Aegina vor Anker bleiben sollen. Der Warpite und die Juno sind zu dieser Bestimmung Englischer und Französischer Seits ausersehen, und haben die diesfälligen Instruktionen bereits erhalten. Russischer Seits wurde die Fregatte Helene dazu gewählt. Diese erschien auch wirklich mit Ende Januar im Archipel, und wenn sie am 3. Februar, bis zu welchem Tage unsere Nachrichten reichen, noch nicht angekommen war, so ist daran nur ein Sturm Schuld, der sie auf dem Wege dahin am 30. Januar nach Milo warf. Die Abstellung, oder wenigstens Beschränkung der Piraterie; scheint den Grafen Capodistrias zunächst zu beschäftigen. — Auf Scio war bis zum 10. d. M. Alles beim Alten. Die Fregatte Hellas, von Miauli commandirt, war an obgedachtem Tage bei jener Insel gesehen worden.“

Die, von dem Gubernator beim Antritt seines Amtes erlassene Proclamation lautet: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn! Endlich befinde ich mich unter euch; dem Allerhöchsten sei Dank! Die lebhafteste Freude, womit ihr mich aufgenommen, das Vertrauen, womit ihr mich umgeben wollen, rühren mein Herz innig. Der Augenblick ist noch nicht gekommen, wo ich euch alle meine Hingebung und meinen ganzen Dank beweisen könnte, allein ich hoffe euch davon zu überzeugen, sobald eure Repräsentanten, gesetzlich zur National-Versammlung constituirt, die Mittheilungen, welche ich ihnen zu machen habe, vernehmen werden. Ihr werdet alsdann sehen, daß der einzige Zweck meiner Reisen und Bestrebungen seit dem letzten Mai-Monate kein anderer gewesen, als unser theures Vaterland aus der verderblichen

und vereinzelteten Lage zu bringen, worin es sich noch jetzt befindet, ihm den ungesäuerten Genuß der Wohlthaten, die ihm der erste Abschnitt des Zusatz-Artikels zu dem Londoner Tractate vom 6. Juli v. J. sichert, und Geldhülfen von allen Mächten, die jenen Tractat unterzeichnet haben, zu verschaffen. Die Ehrenerweisungen, welche am 24. v. M. stattgefunden, gehen auf eure Flagge und auf die Einsetzung eurer neuen Regierung. Sie müssen und wahrnehmen lassen, daß der Zweck noch nicht erreicht ist; er wird aber erreicht seyn, wann die innere Regierung, stark durch Gesetze, euch von der scheußlichen Anarchie befreien und stufenweise zu eurer nationalen und politischen Anerkennung wird führen können. Alsdann werdet ihr den verbündeten Souverainen die unumgänglichen Anferpfänder, die ihr schuldig seid, geben können, damit sie nicht mehr an dem, von euch einzuschlagenden Gange zweifeln, um zu dem heilsamen Ziele zu gelangen, um deswillen der Traktat vom 6. Juli abgeschlossen worden, und der denkwürdige Tag vom 20. Dktober erschienen ist. Ehe jenes eintritt, habt ihr kein Recht darauf, die Unterstüzungen, welche ich für euch angesprochen, noch irgend etwas zu hoffen, das zur Einführung guter Ordnung im Innern oder zur Erhaltung eures Rufes nach außen beitragen könnte. Ich bin innigst betrübt darüber, daß die National-Versammlung von Trözen dem Senat nicht hinlängliche Kraft geschafft hat, um seiner Unabhängigkeit den Sieg zu verschaffen. Es ist unmöglich, eine National-Versammlung vor dem April zusammen zu berufen; bis dahin aber könnte die jetzige Krisis, wenn sie fortwährete, alle unsere Hoffnungen vernichten und euch die Früchte der unermesslichen Opfer rauben, die ihr in eurem heiligen Kampfe gebracht habt, dem Kampfe, den ihr mit so vieler Tapferkeit als Ausdauer bestanden habt. Ueberzeugt, daß ihr begierig verlangt, die Früchte jener Opfer zu erndten und die Erwartung der verbündeten Mächte zu erfüllen, so wie der Theilnahme zu genügen, durch welche die Christenheit euch ehrt, habe ich Gebrauch von dem einzigen Mittel gemacht, das in meiner Macht stand, indem ich die National-Versammlung zum April-Monat einberufen und bis dahin eine provisorische Regierungsform, auf die Grundlagen der Urkunden von Epidaurus, Astros und Trözen gebaut, angenommen habe. Ich wählte diese Form, nachdem ich den Senat und diejenigen unter euch, deren Erfahrung ich kenne, zu Rathe gezogen. Ich werde sie

zur Stütze haben, so wie Männer, welche, durch die Stimme der Provinzen des Staats gewählt, sich bereits zu den ehrenvollen Berrichtungen von Repräsentanten der Nation erhoben haben. Indem sie sich mir zugesellen, werden sie meine Arbeiten und meine Verantwortlichkeit theilen. Die National-Versammlung wird Richterin darüber seyn. Mein ganzes Leben, meine öffentliche Laufbahn seit mehr als dreißig Jahren, die Gunst, welche ich mir in mehreren Ländern Europa's erworben, sagen euch voraus, daß das einzige Ziel meiner Entschlüssen ist, euch unter die Aegis der Geseze zu ordnen und vor den verderblichen Folgen einer willkührlichen Regierung zu bewahren. Aegina den 2. Februar 1828. Der Gubernator J. A. Capodistrias."

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. März. Der Sitzung der Deputirten vom 15. d. wohnten sämmtliche Minister bei. Die Herren v. Charency und Mechin statteten Bericht über mehrere Witschriften ab. Es befand sich darunter eine, worin eine Verbesserung in dem Postwesen verlangt wurde. Sie wurde hierauf, dem Antrage der Commission gemäß, dem Minister des Innern überwiesen. Dieser entwickelte demnächst mehrere Gesez-Entwürfe, wodurch die General-Conseils verschiedener Departements zur Ausschreibung einer außerordentlichen Weissteuer Behufs der Unterhaltung und Wiederherstellung der Landwege ermächtigt werden. Nach ihm stattete Herr Carl Dupin den Commissions-Bericht über die Wahl des Herrn Garnier-Dufougeray ab, dessen Aufnahme, wie man sich erinnern wird, von der Kammer ausgezest worden war. Dieser Deputirte war in dem Departement der Ille und Vilaine, Bezirk von St. Malo, wo er das Wahlkollegium präsidiert hatte, mit 142 Stimmen unter 270 gewählt worden. 71 Wähler hatten indessen dagegen protestirt. Nach langen Debatten schritt man zur Abstimmung; die Vertagung wurde verworfen; eine erste und zweite Abstimmung über die Annullirung blieb zweifelhaft; man mußte daher zum Namens-Aufruf schreiten. Das Scrutinium hatte bereits angefangen, als der Präsident, zur großen Bewunderung der Versammlung, die Bemerkung machte, es seien einige Kugeln weggenommen worden und das Scrutinium müsse daher aufs neue beginnen. Hr. v. la Bourdonnaye rief demselben zu: Er habe das Recht nicht, ein einmal erbffnetes Scrutinium zu annulliren; ein anderer Redner verlangte das Wort; der Präsident

verweigerte es ihm, und es entstand ein Tumult, von dem die bisherigen Sitzungen noch kein Beispiel gegeben hatten. Die bereits in den Wahl-Urnen befindlichen Kugeln wurden zuletzt wieder in die Körbe geschüttet, und es begann ein zweiter Namens-Aufruf. Da indessen der Lärm nicht aufhörte, so bestieg einer der Sekretarien die Rednerbühne, um das Verfahren des Büreaus in dem vorliegenden Falle durch die Erklärung zu rechtfertigen, daß einige Deputirte, ehe die Reihe an ihnen gewesen, gestimmt und daß einer derselben, statt einer Kugel zwei genommen hätte; unter diesen Umständen wäre der Präsident der Meinung gewesen, daß die ganze Operation aufs neue beginnen müßte. Hr. von la Bourdonnaye blieb nichts desto weniger dabei, daß der Präsident Unrecht gehabt habe, das Scrutinium zu annulliren, da solches allein der Kammer zustehet. Die Erklärung des Präsidenten, „daß, wenn er einen Fehler begangen, er auf die Nachsicht der Kammer rechne, da diese wohl wisse, daß er die besten Absichten habe,“ stellte zuletzt zur allgemeinen Zufriedenheit die Ruhe wieder her. Nach einer zweiten Abstimmung fanden sich (unter 330 Stimmgebern) 177 Kugeln für und 153 gegen die Annullirung, worauf der Präsident erklärte, daß die Wahl des Hrn. Garnier-Dufougeray null und nichtig sei. Dieser Beschluß bei einer Majorität von 24 Stimmen erregte großes Aufsehen. Die Sitzung wurde erst gegen 7 Uhr aufgehoben.

Der Deputirte Herr Dupin der Ältere hat auf das Bureau der Kammer die Schrift des hiesigen Advokaten Patorni, über die Einführung des Geschwornen-Gerichts auf Corsika niedergelegt; es sind bereits von dorthier mehrere Witschriften über denselben Gegenstand hier eingelaufen und man erwartet deren noch mehrere.

In der Sitzung vom 17. d. stattete Herr von la Boulaye Bericht über verschiedene Witschriften ab. Nach Hrn. von la Boulaye bestieg Hr. v. Montbel die Rednerbühne, um über die Wahl des Herrn v. Zankowik, dessen Zulassung in der Sitzung vom 18. Febr. ausgezest worden war, Bericht abzustatten. Die Abstimmung, welche auf die dießfällige Debatte erfolgte, war dem Hrn. v. Zankowik günstig und er wurde mit starker Stimmenmehrheit aufgenommen. Der größte Theil der linken Seite stimmte nicht mit. Der Präsident theilte hierauf der Versammlung zwei Schreiben des Ministers des Innern mit, worin derselbe den Tod zweier Deputirten, der Herren Mottet de Gerando (Rhône) und Michoud

(Sfere) anzeigt. Herr Paul von Chateaubouille stattete demnächst Bericht über die Wahl des im Departement der Vienne zum Deputirten ernannten Hrn. v. Voisbertrand, dessen Aufnahme ebenfalls ausgeführt worden war, ab und stimmte für dessen Zulassung, welche ohne Weiteres erfolgte.

Der König hat dem Bischof von Hermopolis und dem Grafen von Chabrol den heiligen Geist-Orden verliehen.

Auß Perpignan schreibt man, daß der Befehl dort angekommen ist, alle disponiblen Infanterie-Gewehre nach Montpellier zu schicken. — Zu Montpellier werden 4 Compagnien Pioniere organisirt. — Das 29. Linien-Regiment ist nach Avignon beordert. — Der Artillerie-Park, welcher am 14. von Toulouse nach Toulon abgehen soll, besteht Alles in Allem aus 100 Fahrzeugen. Auch eine Feld-Batterie soll nächstens dieselbe Bestimmung erhalten.

Ein öffentliches Blatt erzählt folgenden Umstand, in Betreff der Uebersetzung der Adresse. Hr. v. Martignac hatte Hrn. Royer-Collard gebeten, etwas leicht über die Stellen hinwegzugehen, die dem Könige mißfallen möchten. Nein, erwiederte sehr edel Hr. Royer-Collard, ich werde über nichts leicht hinweggehen, sondern nur einen besonderen Nachdruck auf diejenigen Stellen legen, die dem Könige am angenehmsten seyn möchten. Hr. Royer-Collard las die Adresse trefflich ab.

Eine vom Seeminister ernannte Commission beschäftigt sich mit der Abfassung eines Strafgesetzbuches für die Seetruppen.

Nach einem Briefe des Hrn. Cynarb soll Ibrahim Pascha Morea verlassen und eine Menge Griechischer Sklaven mitgenommen haben, die nur gegen eine gleiche Anzahl Gefangener würden ausgetauscht werden können.

Der Herzog v. Vaugyon, Pair von Frankreich, ist, 83 Jahr alt, gestorben. Am 2. starb zu Versailles die Wittve des Marschalls Serrurier, 77 Jahr alt. — Das Gymnasium von Forcalquier, ein geduldetes kleines Seminar, hat seine Zöglinge verabschiedet und das von Aix wird bald diesem Beispiele folgen.

Die Tageblätter aller Farben sind angefüllt mit Betrachtungen über die möglichen Folgen einer Russischen Kriegserklärung. Daß diese wirklich erfolgt sei, wird gar nicht mehr in Zweifel gesetzt. Englands Rolle in diesem neuen Akt des großen Welt-Dramas wird als die schwierigste dargestellt. Daß

Londoner Kabinet — so wird behauptet — sei zugleich für Teheran und Konstantinopel besorgt. — Frankreich aber soll, nach dem Journal des Débats — bedenken, daß, um an der Donau gehört zu werden, man an der Seine stark seyn müsse.

Der Courier français spricht sich über die Angelegenheiten des Orients in folgender Art aus: „Wird der Krieg bloß Griechenland, oder bloß Rußland, oder gleichzeitig Griechenland und Rußland betreffen? Im ersten Falle wird man sich darauf beschränken, die Pforte zur Annahme der in dem Traktate vom 6. Juli enthaltenen Bedingungen zu zwingen, und von einem solchen Kriege läßt sich für die Ruhe Europa's nichts befürchten. Der zweite Fall wäre der, wo Rußland, gestützt auf das, vorzüglich gegen diesen Staat, gerichtete Türkische Manifest, aus der Allianz austräte, um seine Sache allein zu verfechten; und hierdurch möchte leicht die Fackel der Zwietracht in Europa geschleudert werden. Im dritten Falle würden Frankreich und England den bei der Allianz beabsichtigten Zweck in Griechenland verfolgen, während Rußland seinerseits sich nur mit seinem eigenen Kriege beschäftigte. In allen drei Fällen liegt das Schicksal Europas in Rußlands Händen und die von dem St. Petersburger Cabinet ausgegangene Erklärung läßt keinen Zweifel, daß es des Kaisers fester Wille ist, entweder allein, oder gemeinschaftlich mit seinen Verbündeten zu agiren. Die Pforte hat den Fehde-Handschuh hingeworfen und dadurch Europa die Freiheit im Handeln wiedergegeben, die ihm vor dem Erscheinen des Türkischen Manifestes mangelte. Jede fernere Schonung würde eben so überflüssig als übel angebracht seyn. Europa darf und muß sich seiner Rechte zu seinem Vortheile, d. h. zur Einführung eines ihm im Oriente nothwendigen Systems bedienen; es muß Griechenland als einen mächtigen Staat wiederherstellen, und ein Volk nach Asien zurückdrängen, welches mit unserem aufgeklärten Welttheile nie sympathisiren und, weit entfernt, demselben irgend eine Kraft zu leihen, vielmehr immer zu Complicationen unter den großen Mächten Anlaß geben wird. Es ist jämmerlich, wenn man in amtlichen Bekanntmachungen beständig lieft, daß die Erhaltung des Osmanischen Reichs für das Europäische Gleichgewicht nothwendig sei. Solche Sprache führen, heißt, sich in die Zeiten Franz des Ersten zurück versetzen. Welche Entschädigung würde Europa für das verfllossene Blut, für das verschwendete Geld haben, wenn der Krieg zuletzt darauf hinausliefe,

die Moldau und Wallachei in Rußlands oder Des- reichs Händen zu sehen? Welchen Vortheil würde es den Griechen bringen, wenn man ihnen in Morea eine Freistätte sicherte, während die Türkei sie zu Lande allmählig gänzlich vertilgen könnte? Und was soll zuletzt aus der Griechischen Bevölkerung im Norden der Europäischen Türkei, in Bosnien und Serbien werden? Diese Frage ist bisher immer nur auf eine höchst einseitige und unvollständige Weise erörtert worden. Man bedenke doch ja wohl, daß große Opfer sich nur durch einen großen Zweck rechtfertigen lassen.“

Der Constitutionnel theilt Briefe aus London vom 15. d. M. mit, worin es heißt, die Englische Regierung werde sich in die Angelegenheiten der Türkei nicht mischen, auch keine Truppen nach Morea schicken und überhaupt, bevor sie irgend einen Entschluß faßt, die ersten Kriegs-Begebenheiten zwischen Rußland und der Pforte abwarten. „Wenn es wahr ist,“ sagt der Constitutionnel, „daß das Britische Cabinet eine so wenig ehrenvolle Rolle übernehmen sollte, so wollen wir hoffen, daß Frankreich diesem Beispiele nicht folgen werde. Diejenigen, welche an der Spitze unserer Verwaltung stehen, werden die Nothwendigkeit irgend einer Dazwischenkunft fühlen; erfolgt dieselbe heut nicht, so wird man sich morgen dazu gezwungen sehen; es würde eine Schande seyn, länger zu warten, und nur Vortheil und Ruhm kann für Frankreich daraus herborgehen, wenn es ohne Verzug in Europa die Stellung einnimmt, die einer großen Nation gebührt.“

Das Journal des Débats fragt: „Ist es wohl eine richtige Folge (des Ministerwechsels in England und Frankreich), daß Rußland, ehe es einen entscheidenden Entschluß nahm, selbiges erst den wesentlich wandelbaren Grundlagen seines Bündnisses hätte anpassen müssen? Es hatte mit Hrn. Canning und Hrn. von Damas unterhandelt; jetzt will Lord Wellington weniger als Hr. Canning und Hr. v. la Ferronays mehr als Hr. v. Damas. Muß erst ein Congress gehalten und den Türken Zeit gelassen werden, 200,000 Asiaten mehr an die Donau zu bringen? Ihre neuen Truppen mandbriren vielleicht noch nicht sonderlich genau in Adrianopel, die Kasernen sind dort nicht fertig und des Sultans Pferde noch nicht alle im Hauptquartier; dazu würde während der Märsche und Contremärsche der christlichen Diplomaten die Zeit gewonnen werden. Nein; laßt uns doch die Sachen nehmen, wie sie sind: der Krieg war unvermeidlich seit Navarin u. s. w.“

Inzwischen versichert das Journal: „Ob es gleich selbst das Benehmen des St. Petersburger Cabinets seit Eröffnung der Unterhandlungen in Betreff Griechenlands gerechtfertigt, sei es doch weit entfernt, jetzt ohne Befürchtung auf die Folgen eines ausbrechenden Krieges hinzublicken u. s. w.“

Von dem leztthin unter die Waffen gerufenen 55,000 Rekruten werden jetzt nur 4 Fünftheile mobil gemacht; die übrigen bleiben mit dem Aufruf des vorigen Jahrs zu Hause disponibel.

Der Minister des Innern hat allen Präfecten einen Ministerial-Bescheid vom September 1824 eingeschärft, wonach es ohne Ausnahme bloß den Maire oder ihren delegirten Adjuncten zukommt, die Gemeinde-Ausgaben zu reguliren, und ein jeder Befehl von Präfecten und Unterpräfecten in dieser Hinsicht ordnungswidrig und denselben nicht Folge zu leisten ist.

„Das Trappisten-Kloster,“ wird aus Marseille gemeldet, „ist bis auf vier oder fünf Mönche heruntergekommen, allein die Kapuziner sind noch immer gleich stark und die Bettelnonnen-Klöster lassen noch wöchentlich sammeln.“

In Marseille ging die Rede, daß auch eine starke Belagerungs-Equipage in Toulon eingeschifft werden solle.

Es heißt, Contre-Admiral Collet, der unser Geschwader vor Algier befehligt und ein Theil seines Staabes seien sehr krank am Scharbock.

Aus Rom wird vom 28. Februar gemeldet, daß am Tage vorher auf Befehl des h. Waters ein neun-tägiges Gebet in der Propaganda-Kirche „für dringende Bedürfnisse der Kirche“ begonnen worden; wie man glaube zum Behuf von Unterstützungen für die unglücklichen katholischen Armenier.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 15. März. Es ist im Publikum aufgefallen, daß in der gestrigen Parlaments-Sitzung von den Russisch-Türkischen Angelegenheiten gar nicht die Rede gewesen ist. Es heißt nur, daß die Minister unter der Hand bemerklich gemacht haben sollen, daß sie, unter den obwaltenden Umständen, auf Fragen darüber nicht füglich würden antworten können. Im Oberhause hatte man so bestimmt darauf gerechnet, daß, als der Lord-Canzler die Sitzung aufhob, ohne, daß irgend etwas gesagt worden wäre, ein allgemeines Gelächter entstand. Der Marquis von Lansdowne überreichte eine Petition von Wundärzten um Abhülfe des Uebelstandes, daß

ße sich hier zu Lande nicht anders als auf unrechtllichem Wege Leichen zum Seciren verschaffen können, woher es kommt, daß der Unterricht in der Anatomie dem in anderen Ländern nachstehn muß.

Im Unterhause erhielt H. Smith die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill, um die Themse-Tunnels-Compagnie zur Aufnahme von Geld zur Vollendung des Werkes zu ermächtigen. Die freiwilligen Beiträge sollen nicht mehr als 2000 Pf. St. gebracht haben. — Lord John Russell's Bill, wegen Aufhebung der Test- und Corporations-Akten in Ansehung der protestantischen Dissenters, erhielt ohne Discussion die zweite Lesung. Die Debatten darüber werden Dienstag im Ausschusse statt finden.

Am 12. wurde der Grundstein zur neuen Londonbrücke mit Beobachtung der üblichen Feierlichkeiten vom Lord-Mayor von London gelegt.

Die Times kommt auf ihre gefirgige Behauptung zurück, daß die Pforte schon bereue, den Weg einzuschlagen zu haben, den sie gegangen ist. „Warum,“ soll der Reis-Effendi gesagt haben, „ist Hr. Stratford-Canning abgereist; er hätte ein Organ zwischen Rußland und uns seyn können.“ Wir wollen, fährt jenes Blatt fort, diesen Diplomaten nicht tadeln; der Entschluß, den er gefaßt hat, war vermuthlich durch die Ueberzeugung herbeigeführt, daß sein Einfluß zu Ende war; auch dürfte es wohl zu spät seyn, um Rußland, ohne etwas anders als bloße Unterwerfung anzubieten, besänftigen zu wollen. Der Entschluß Rußlands, den Krieg allein anzufangen setzt diese Macht in eine eigene Lage in Ansehung der beiden Mächte, welche lediglich eine Vereinigung zwischen der Pforte und Griechenland herbeizuführen wünschen. Die vereinigte Flotte muß sich trennen, da das Russische Geschwader feindselig handeln wird, die beiden Andern aber nur Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Pforte zu verhindern wollen, wozu, wie wir hören, die kräftigsten Maßregeln getroffen werden sollen. Die Engl. Truppen in Portugal (ob auch die Garden ist unbestimmt) haben, sagt man, den Befehl erhalten, sich direkt nach dem Mittelländischen Meere zu begeben: unsere dortige Seemacht wird bedeutend verstärkt; und 12,000 Franzosen sind in den Häfen des Mittelländischen Meeres zum Ausbruche bereit. Die beiden Mächte, denen nunmehr allein die Vermittelung und die Herstellung des Friedens in Griechenland obliegt, werden die Türken in dem Stand sehen, Rußland einen stärkern Widerstand zu leisten, denn man muß nicht vergeffen, daß die

beiden Mächte ebenfalls verpflichtet sind, die Griechen zu verhindern, daß sie die Türken angreifen, und nur die Obliegenheit haben, die Unabhängigkeit der Ersten auszuwirken. In Betreff der Möglicheit eines allgemeinen Friedens wollen wir an folgende Anekdote erinnern: Bei der Schlacht vom Nil scheiterte das Schiff des Capitains Trowbridge und konnte keinen Antheil am Gefecht nehmen. Als es vorbei war und sämmtliche Offiziere sich um Nelson versammelt hatten, sagte er zu Trowbridge: „Da solcher Unfall nun einmal statt gefunden hat, so ist es mir lieb, daß er gerade Ihnen begegnet ist, denn Niemand hat einen so unantastbaren Ruf wie Sie.“ In gleicher Art glauben wir, daß der größte General der neuern Zeit als Minister die Weibehaltung des Friedens wünscht und Niemand einen unantastbarern Ruf als er besitzt. Wir hören, daß Lord Heytesbury in Lissabon erwartet wird; auch erfahren wir auf zuverlässige Weise, daß unsere Truppen in Portugal bestimmt nach dem Mittelländischen Meere eingeschifft werden. Es ist sehr angemessen, unsere Station in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu verstärken; und es ist daher auch unzweifelhaft, daß das Geschwader von Sir Edward Codrington ebenfalls eine Verstärkung erhalten wird.

Es wird ebendens ein Capitel des Ordens vom Baße, zur Installation des Herzogs von Clarence als Großmeister an der Stelle des Herzogs von York und zur Aufnahme der neuernannten Ritter, gehalten werden.

S p a n i e n.

Barcelona den 7. März. Feys Secretair ist in Manresa von 60 Mann Linientruppen, die sich für Ausreißer ausgaben, ergriffen worden. Auf andere Weise würde man ihn unter den dortigen Bewohnern, die den Carlisten beistehen, nicht bekommen haben. Zwei Stunden darauf ward er von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, diese Strafe aber von dem König in lebenslängliche Verbannung nach den Philippinischen Inseln gemildert. — Der General Monet ist zum Commandeur einer Abtheilung Garde ernannt. Der Graf d'Españna wird mit zwei Garderegimentern nach Cadix gehen, und den Oberbefehl der dortigen Stadt übernehmen. Der General Longa wird an seine Stelle General-Capitain von Catalonien. Der Hof geht am 10. oder 15. April von hier ab. Die Truppen, die von hier nach Saragossa hin aufgestellt werden, sollen sich schon am 20. d. in Bewegung setzen.

(Mit einer Beilage.)

Portugal.

Lissabon den 1. März. Die Truppen der Englischen Armee hieselbst werden sich Ende dieses Monats einschiffen. — Das Ministerium ist ganz antikonstitutionell, so daß die Freunde der Charte völlig muthlos sind. Alle Abende versammelt sich ein Haufe von Einwohnern unter den Fenstern der Königin und ruft: Es lebe der absolute König Miguel! Es lebe der Marquis von Chaves! Tod der Constitution! Die Königin hält sich dann am Fenster und winkt mit dem Schnupstuche, um die Leute zu ermutigen. Eines Abends ist die Menge sogar von dort zum Premier-Minister, Herzog von Cadaval, gezogen, und hat diesen Ruf wiederholt, worauf der Herzog Geld unter die Leute austheilen ließ.

Man will unsere konstitutionellen Institutionen nach und nach zu Grunde richten, daher veranstaltet man neue Unruhen in den Provinzen, und wenn diese ausgebrochen sind, sollen die Municipalitäten Adressen einreichen, um die Abschaffung der Charte zu erbitten. Dies wird zwar in der Hauptstadt großen Widerstand finden, aber wenn alle oberen Aemter durch die Parteigänger des Absolutismus besetzt sind, wird man es leicht dahin bringen, den bisher mächtigen Schutz der Kammiern, und den schwachen Widerstand Don Miguels zu bestigen. Es haben sich, wie man aus der Duldung des aufrührerischen Geschreis sieht, schon böse Vorzeichen einer schlimmen Zukunft gezeigt.

Niederlande.

Brüssel den 19. März. Ein angesehenes hiesiges Haus hat Briefe von dem Hause Rothschild aus London erhalten, welche versichern, daß die Engl. Regierung, dem ursprünglichen Traktat vom 6. Juli stets getreu, sich in dem Landkrieg, welchen Rußland durch die Besetzung der Moldau und Wallachei zu beginnen entschlossen zu seyn scheine, durchaus neutral verhalten werde.

Vermischte Nachrichten.

Das Frankfurter Journal will aus Privatbriefen aus Berlin wissen, die Russischen Gardes seien von Petersburg zur Armee abmarschirt.

Die Osagen werden zu dieser Messe in Frankfurt a. M. erwartet.

In Beziehung auf den letzten Zweikampf zwischen zwei Studirenden der Münchener Hochschule, wobei der eine sein Leben einbüßte, enthält die Frank-

furter Zeit, folgende Fragen: 1) Warum ist man bisher noch keinem Duell auf die Spur gekommen, mit Ausnahme von zweien, wovon das eine fast tödtliche Folgen gehabt hätte, das andere aber sie wirklich nach sich zog? 2) Weiß man vielleicht höheren Orts mächt, daß unter den Studirenden tagtäglich Duelle statt finden, und zwar in nicht unbedeutlicher Zahl? 3) Wenn fast sämtlichen Bewohnern der Hauptstadt dies Alles kein Geheimniß ist, sollte es der zur Verhütung der Verbrechen verpflichteten Behörde allein ein solches seyn? 4) Warum duldet man gesellschaftliche Verbindungen, von denen vulgo und faktisch bekannt ist, daß ihre Statuten den Zweikampf erlauben und unter gewissen Bestimmungen fordern, da doch die neuen akademischen Gesetze für diesen Fall deren Auflösung mit aller Strenge gebieten?

Der Hamburger Correspondent enthält aus Bonn vom 25. März folgenden Artikel:

„Prof. A. W. v. Schlegel hat so eben eine kleine Schrift bekannt gemacht, in welcher er sich (seinen eignen Ausdrücken zufolge) gegen „einen zudringlich freundlichen Katholiken“ und „einen abstoßend zänkischen Protestant“ vertheidigt. Jener ist der noch lebende, vielerfahrene und vielgewandte Baron v. Eckstein in Paris, der in seinem zu Paris erscheinenden *Catholique* von Hrn. v. Schlegel gesagt hat, daß er à moitié catholique sei; dieser der verstorbene Voss, der in seiner Antisymbolik wegen eines mißverständnen Artikels in der Jenaischen Literatur-Zeitung, zehn Jahre nach dessen Erscheinung, gegen Hrn. v. Schlegel zu Felde gezogen ist. Die „Beleuchtung der Beschuldigungen in der Antisymbolik von F. H. Voss“ schließt mit folgenden Worten: „Den Lobrednern dieses Mannes (Voss) aber stelle ich anheim, ob sie seine Redlichkeit oder Wahrheitsliebe auf Kosten seines Verstandes retten wollen, oder seinen Verstand auf Kosten seiner Redlichkeit und Wahrheitsliebe. Wenn sie beides zu retten wissen, werde ich ihre Geschicklichkeit rühmen; wenn sie beides aufgeben, ihre Vorsicht.“ In einer Nachschrift zu der Broschüre legt Hr. v. Schlegel seine Ansichten über den Uebertritt von einer Kirche zur andern nieder und spricht sich über die religiösen Verhältnisse der Gegenwart überhaupt aus. Die Schrift hat ein zeitmäßiges Interesse; sie ist in gutem Weltton geschrieben, wie sich von dem Verfasser erwarten ließ. Dessenungeachtet wird es nicht an streitlustigen Ritzern fehlen, welche für den Tod-

ten in die Schranken treten werden, und Hr. v. Eckstein ist als Schriftsteller und Katholik zu eifrig, als daß er Hrn. v. Schlegels Erwiderung unentgeltlich lassen sollte.

Auß einem Aufsatze im Januar-Stücke der Revue protestante ist zu ersehen, daß es in Frankreich noch eine große Anzahl Orte giebt, wo der evangelische Cultus, aus Mangel an Kirchen und selbst an Bedachungen, unter freiem Himmel gefeiert wird.

In der Abendzeitung erzählt Mächler folgende sehr hübsche Dummheit:

„Wissen Sie nicht, fragte eine Dame einen jungen Mann, der den Schöngeist machen wollte, ob die Dichter Friedrich von Schlegel und August Wilhelm von Schlegel Brüder sind?“ — „Von dem Einen,“ erwiderte er mit großer Selbstgefälligkeit, „weiß ich es gewiß, von dem andern will ich es nicht behaupten.“

Kleinigkeiten.

„Sagen Sie mir Herr Kollege — fragte ein Arzt den andern, dem er begegnete — wie oft pflegen Sie Ihre Patienten täglich zu besuchen?“ — „Nach Umständen, einmal, zweimal, auch öfterer“ — war die Antwort. — „Und ich — versetzte jener — mache Alles mit einem Besuche ab.“

Freund, sagen Sie mir, wie lange hat wohl der dreißigjährige Krieg gedauert? — Lassen Sie mich ungeschoren, wo habe ich Zeit darüber nachzudenken,

Unstreitig findet kein Thier so viel Nachahmer, wie der Puter und der Affe; dem ersteren ahmen alle stolz, dem zweiten alle dumme Menschen nach.

„Moschel, schieß mir Geld vor“ — sagte ein Gutsbesitzer zu seinem Kuhpächter. — „Worschießen? Ne, aber woher Geld nehmen?“ — „Hast du denn kein Geld?“ — „Nein, Euer Gnaden.“ — „Dann bist du ein Lump.“ — „Aber der gnädige Herr hoben ja auch kein Geld, wie denn nun?“

Theater = Anzeige.

Sonntag den 30. März. Zum Erstenmale; Das Majorat. Romantisches Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten. Nach Hoffmanns Erzählung gleiches Namens. Für die Bühne bearbeitet von Vogel. (Manuscript.) Erste Abtheilung, betitelt: Das Verbrechen, Schauspiel in 1 Akt. Zweite Abtheilung, betitelt: Das Gewissen, Schauspiel in 4 Akten.

B o g t.

In L. H. Niemann's Buchhandlung in Berlin ist erschienen, und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg und Gnesen zu haben:

Vornemann; Von Rechtsgeschäften überhaupt und von Verträgen insbesondere, nach Preussischem Rechte, gr. 8. 1 Rthl. 25 Sgr. Franz, A.; Bierzeu Wein- und Wonneliedr. 12. br. 7½ Sgr.

Grassunder, A.; Ueber Offenbarung, eine Untersuchung. gr. 8. br. 10 Sgr.

Horatius dritte Satire des ersten Buches, Text, Uebersetzung, mit kritischen und historischen Erörterungen von Dr. C. Passow. 4. br. 10 Sgr.

Jahn, C. F.; Postberichte von den vorzüglichern Städten, gr. 8. br. 10 Sgr.

Dhm, Dr. G. S.; die galvinische Kette, mathematisch bearbeitet. gr. 8. 1 Rthl. 10 Sgr.

Dhm, Dr. Martin; Versuch einer auch Nichtmathematikern verständlichen Anweisung zum Studium der Mathematik, gr. 8. 1 Rthl.

— die reine Elementar-Mathematik. 3 Thle. gr. 8. 6 Rthl. 7½ Sgr.

— die analytische und höhere Geometrie. gr. 8. 2 Rthl.

— die Lehre vom Größten und Kleinsten. gr. 8. 1 Rthl. 22½ Sgr.

Ritter, Henriette; Kurzgefaßtes, jedoch deutsches und vollständiges Kochbuch. 8. 22½ Sgr.

Uhlemann, Dr.; Hebräische Grammatik. gr. 8. 22½ Sgr.

Bekanntmachung.

Daß die Ernestine Antonie geborne Schiefer und Kaufmann Jacob Trägerschen Eheleute in der Verhandlung vom 13ten November vorigen Jahres, nachdem die Erstere die Majorennität erreicht hat, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 31. Januar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß die Sara geborne Scherck und Handelsmann Nathan Berel Charegische Eheleute, in der Verhandlung vom 5ten Februar c., nachdem die Erstere die Majorennität erreicht hat, die Ge-

meinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschloffen haben, wird hiermit bekannt gemacht.

Posen den 7. Februar 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers haben wir die Resubhastation des unter No. 11. zu Neutomysl belegenen, den Gottlieb und Anna Rosina Menzelschen Eheleuten gehörigen, gerichtlich auf 720 Rthlr. abgeschätzten Wohnhauses nebst Zubehör verfügt, und den Bietungstermin auf

den 26sten Mai cur. früh
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts-Officer v. Reibnitz in unserm Instruktions-Zimmer anberaunt.

Kauf- und Besißfähige werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Wer bieten will, hat, bevor er zur Lizitation zugelassen werden kann, 50 Rthlr. als Caution dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 26. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das unter unserer Gerichtsbarkeit im Adelnauer Kreise belegene, dem Gutsbesitzer Carl Zerboni di Spofetti gehörige Gut Czachury nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 25,418 Rthlr. 14 Sgr. 1½ pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs-Termine sind auf

den 28sten Februar,

den 1sten Juni,

und der peremptorische Termin auf

den 30sten August 1828,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Lenz Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besiß- und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Besißgen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden freisteht, innerhalb vier Wochen vor dem letzten Termine, und die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Uebrigens werden zu diesen Terminen nachstehende

Gläubiger, deren Wohnorte unbekannt und nicht zu ermitteln gewesen sind, als:

a) der Joseph v. Malczewski,

b) die v. Poplawskischen Eheleute,

c) die Rosalia v. Wikatorska, jetzt verheiratete v. Pawlowska,

d) die Sophia v. Malczewskischen Erben,

e) die Cajetan v. Grabkischen Erben,

mit dem Ueberlassen vorgeladen, ihre Rechte wahrzunehmen. Wir fügen jedoch die Bemerkung hinzu, daß im Fall ihres Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, in so fern keine rechtlichen Hindernisse entgegenstehen, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämtlichen eingetragen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll. Im Fall der Unbekanntschaft am hiesigen Orte werden den hier vorgeladenen Gläubigern die Justiz-Commissarien, Justiz-Commissions-Rath Wilaski, Landgerichts-Rath Brachvogel und Landgerichts-Rath Springer zu Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Krotoschin den 15. Oktober 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem, unter der Sequestration des unterzeichneten Königl. Landgerichts stehenden, adelichen Gute Groß-Lubin, Pleschner Kreises, sollen 400 Stämme Kiefern nebst den Stubben, größtentheils starke Balken und Bauholz, welche einen Holzgehalt von circa 900 Klaftern haben, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Hierzu haben wir einen anderweitigen Termin auf den 26sten April 1828,

in Groß-Lubin selbst, vor unserm Commissario Herrn Landgerichts-Rath Hölpe angesetzt und laden Kauflustige vor, in demselben zu erscheinen, und gegen Erfüllung der Verkaufsbedingungen den sofortigen Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die Nähe der schiffbaren Warthe, welche, so wie die Probusa, nur 1 Meile von dem Forst entfernt ist, macht den Transport besonders leicht, und können Kauflustige wegen Beschichtigung der ausgezeichneten Stämme sich an den, zu deren Anzeige angewiesenen Sequester, Lieutenant Pratsch, wenden.

Krotoschin den 17. März 1828.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal = Citation.

Von dem Königl. Landgerichte zu Fraustadt werden nachstehende Verschollene:

- 1) der Johann Gottfried Adelt, welcher seit 40 Jahren aus Rawitich, wo sein letzter Aufenthalt gewesen, sich entfernt, und seit jener Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat,
- 2) der Soldat Felix Storpusti, welcher seit dem Jahre 1811 vermißt wird, und
- 3) Karl Friedrich Zilm, welcher im Jahre 1806 Luchscheerer-Geselle in Lissa war, und um diese Zeit zur polnisch-italianischen Legion als Soldat ausgehoben wurde, um den Feldzug in Spanien mitzumachen, seit jener Zeit aber nicht wieder zurückgekehrt ist, auch nichts von sich hat wissen lassen,

hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf

den 20sten August 1828 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem ernannten Deputirten Herrn Landgerichtsrath Sachse angesetzten Termine zu erscheinen, mit der Aufforderung, im Falle des Nichterscheinens die Identität ihrer Personen nachzuweisen, und unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben für todt erklärt werden sollen.

Zugleich werden die unbekanntenen Erben und Erbnehmer der Verschollenen hierdurch aufgefordert, in dem gedachten Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbansprüche genau nachzuweisen, unter der Warnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben die Ausschließung mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der vorbenannten Verschollenen zu gewärtigen haben, und solcher den sich meldenden Erben nach erfolgter Legitimation, oder bei unterbleibendem Anmelden dem Fisco als herrenloses Gut übereignet werden wird.

Dem wird beigefügt, daß die nach gescheneher Präklusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Verwandten alle Verfügungen der legitimirten Erben oder Fisci über den Nachlaß anzuerkennen, und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden ist, sich zu begnügen verbunden sind.

Fraustadt den 27. September 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Montag den 31sten d. M. und Dienstag

den 1sten April c. werde ich in dem hieselbst auf dem alten Markte sub Nro. 86. belegenen Hause mehrere, größtentheils mit eisernen Bändern versehene Loqnen, um 10 Uhr Vormittags, gegen gleich baare Bezahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Posen den 27. März 1828.

T h i e l,
Landgerichts-Referendarius.

Verkauf von Schaafen.

Mutterschaafe und Sprungböcke veredelter Art, sieben auf dem Domino Kubnern bei Striegau in Schlessen zu billigen Preisen zum Verkauf. Die Wolle von diesen Thieren hat auf dem letzten Markte in Breslau, bei dem nicht günstigen Preise, 135 Rthl. der Zentner gegolten. Hierauf Achtende belieben sich deshalb an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Da es mehreren meiner geehrten Kunden unbekannt ist, daß ich außer in inem übrigen Waarenlager, stets ein wohl assortirtes Lager von weißer Leinwand, sowohl in Weben als Schocken in allen Gattungen, wie die darin einschlagenden Artikel Tisch- und Handtücherzeugen, wie auch Zwillich vorräthig habe, so zeige ich solches hiermit ganz ergebenst an, und verspreche hierin wie in meinen übrigen Waaren die reellste und billigste Bedienung.

Witwe Königsberger.

Auktion, Bronkerstraße Nro. 298.

Dienstag und Mittwoch als den 1sten und 2ten April, jedesmal Vor- und Nachmittags, werde ich den Nachlaß des Drechsler Herrn Woldenhauer, bestehend: in Werkzeug, Borrath, Nutzholz, Betten, Kleidungsstücken und andern Gegenständen, öffentlich verauktioniren.

A h l g r e e n.

Ein Dekonom im gesetzten Alter, der mehrere Jahre eigene Wirthschaften besessen, mit allen Methoden und Zweigen derselben bekannt, auch der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, nicht minder in dem Separations- und Ablösungs-Geschäft Erfahrungen gesammelt, wünscht von Johannis d. J. ab in gleicher Eigenschaft eine Privat-Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe
A h l g r e e n in Posen.